



Initiativen der Veränderung

INFORMATION 3/07



In dieser Ausgabe

Schweiz

- «Amici di Caux» auf dem Monte Verità 2
Podiumsgespräch in Luzern 3

Schwerpunkt

- Den Frieden in Burundi festigen 4-5

International

- Richmond: Das Erbe des Sklavenhandels überwinden 6
CAUX Initiatives for Business 7
Für saubere Wahlen in Sierra Leone 7

Buchtipp/Agenda

- Buchtipp: Die Macht der Vergebung 8
Agenda: Öffentliche Anlässe in Caux 8

www.caux.ch

Vertrauen bilden in einer spannungsgeladenen Welt

Liebe Leserin, lieber Leser

«**V**ertrauensbildung in einer spannungsgeladenen Welt» war der Titel eines kürzlich von CAUX – *Initiativen der Veränderung* in Luzern organisierten Podiumsgesprächs, ist aber mehr als das Thema eines einmaligen Anlasses. Vertrauen bilden zu können, ist auch Verlangen, Wunsch, ja Überlebensfrage für unzählige Menschen. In Krisenregionen zum Beispiel ist es die einzige Alternative zur befürchteten Intensivierung oder zum Wiederaufflackern von bewaffneten Konflikten. Dies trifft auch für das ostafrikanische Land Burundi zu, dem der Schwerpunktbericht dieser Ausgabe gewidmet ist.



Die Begegnungen im internationalen Konferenzzentrum in Caux dienen auch diesem Fördern von gegenseitigem Vertrauen und Verständnis. Hier geht es nicht nur um das Stärken von Vertrauen zur Konfliktprävention oder Konfliktlösung zwischen Staaten oder Volksgruppen, sondern auch um Vertrauen und die Kunst des Zuhörens in der Familie, in der Wirtschaft, zwischen Verantwortlichen und ihren Mitarbeitern, je nach Thema der einzelnen Konferenzen.

Weiteres darüber erfahren Sie im beigelegten Jahresbericht der Stiftung CAUX – *Initiativen der Veränderung*. Wie Jahresberichte dies so an sich haben, reflektieren sie das vergangene Jahr, also auch die Aktivitäten im Konferenzzentrum in Caux und andernorts im Jahr 2006 und selbstverständlich die dazugehörenden Zahlen zum Jahresabschluss mit den notwendigen Erklärungen.

Die Themen und allgemeine Informationen über das Programm des vor uns liegenden Sommers 2007 haben wir Ihnen mit der Ausgabe 1/2007 zugesandt. Zusätzliche Angaben und Updates werden laufend auf www.caux.ch aufgeschaltet.

Im Namen des ganzen Teams der CAUX-Information sende ich Ihnen und Ihren Nächsten die allerbesten Wünsche für einen guten, fruchttragenden Sommer, möglichst auch mit einigen vertrauensbildenden Erfahrungen und Begegnungen.

Profitieren Sie doch während dieser Zeit auch einmal von einem Abstecher in die Romandie und bis hinauf nach Caux ob Montreux: Wir würden uns freuen, Sie dort willkommen heissen zu dürfen – sei es für einen Tagesbesuch, ein Abendprogramm oder eine der Konferenzen.

Marianne Spreng

«Amici di Caux» auf dem Monte Verità

Am 24. April fand auf dem Monte Verità in Ascona die erste Veranstaltung im Tessin des im letzten Jahr gegründeten Vereins «Freunde von CAUX – Initiativen der Veränderung» statt.

Der Verein bezweckt, zur Förderung des Bekanntheitsgrads und der Wirkung des internationalen Konferenzzentrums in Caux beizutragen. Er ist ein Forum für den Austausch von Ideen für alle Personen, die sich für die Tätigkeit der Stiftung CAUX – *Initiativen der Veränderung* interessieren, und unterstützt die Stiftung punktuell in ihren Zielen.

Das Thema des Abends in Ascona war «Giustizia e riconciliazione: condizioni di una pace duratura» (Gerechtigkeit und Versöhnung: Bedingungen eines dauerhaften Friedens). Neben Cornelio Sommaruga, bis vor kurzem Präsident von *Initiativen der Veränderung – International*, sprachen mit Lorenzo De Angelis, Professor für Handelsrecht an der Universität Venedig, und Charles Piguet aus Vevey zwei weitere Personen, die seit langem mit Caux verbunden sind, zum Thema. Der Abend wurde von Pierre Spoerri, langjähriges Mitglied des Stiftungsrates von CAUX – *Initiativen der Veränderung*, moderiert. Die Stiftung selbst war durch ihren Generalsekretär Erwin Böhi vertreten.

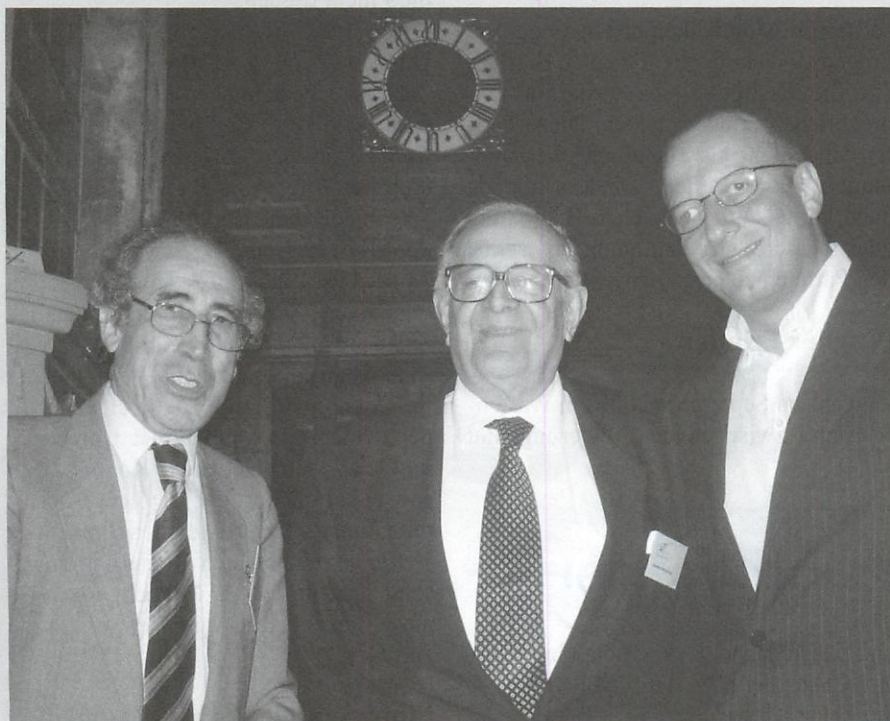
Generalversammlung in Winterthur

Eine italienische Version des Films «100 Jahre Caux Palace» wurde speziell für die Veranstaltung geschaffen und fand ein grosses Interesse unter den Zuhörerinnen und Zuhörern. Diese konnten anschliessend Fragen an die Referenten stellen, eine Möglichkeit, von der sie regen Gebrauch machten.

Einige Tage nach der Veranstaltung im Tessin, am 28. April, fand in Winterthur die erste Generalversammlung des Vereins statt, an der Mitglieder aus verschiedenen Gegenden der Schweiz teilnahmen.

Cornelio Sommaruga fordert in Luzern eine «Globalisierung der Verantwortung»

An einem von der Stiftung CAUX – *Initiativen der Veränderung* organisierten Podiumsgespräch mit dem neuen Präsidenten von *Initiativen der Veränderung – International* und seinem Vorgänger Cornelio Sommaruga im Luzerner Rathaus plädierte Sommaruga für eine «Globalisierung der Verantwortung». Das von Roger de Weck moderierte Gespräch am 6. Juni in Luzern zog über hundert Interessierte an.



Mohamed Sahnoun, Cornelio Sommaruga und Roger de Weck im Luzerner Rathaus

Über hundert Interessierte fanden sich im Luzerner Rathaus ein, um zu hören, was Mohamed Sahnoun, Präsident von *Initiativen der Veränderung – International* und Sonderberater des UNO-Generalsekretärs für das Horn von Afrika, und Cornelio Sommaruga, Präsident des *Geneva International Centre for Humanitarian Demining*, zum Thema «Vertrauensbildung in einer spannungsgeladenen Welt» zu sagen hatten. Auf die Frage von Gesprächsleiter Roger de Weck, ob er in seiner Zeit als Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) nie den Mut verloren habe ob all der schrecklichen Nachrichten, mit denen er täglich konfrontiert war, antwortete Sommaruga, dass ihm unter anderem der Satz «One man can make a difference» (Ein Mensch kann den Unterschied ausmachen) aus einem

Theaterstück über Henri Dunant immer wieder geholfen habe. Das Verhalten jedes Einzelnen zähle etwas und genau deshalb müsse man immer versuchen, den Mut nicht zu verlieren. Er sei sich aber auch immer bewusst gewesen, dass das IKRK nur «flicken» könne, deshalb habe er danach eine Möglichkeit gesucht, sich in der Konfliktprävention zu engagieren – und in Caux eine solche gefunden.

Mohamed Sahnoun wünscht sich eine «Mondialisation fraternelle»

Von Roger de Weck auf das Thema Globalisierung angesprochen, betonte Mohamed Sahnoun, dass sich diese nicht aufhalten lasse, dass es aber wichtig sei, dass sie in einem gerechten Rah-

men stattfinde. Er wünsche sich eine «Mondialisation fraternelle» (Brüderliche Globalisierung) und sprach in diesem Zusammenhang einen weiteren wichtigen Punkt an: Wer helfen wolle, müsse zunächst einmal zuhören. Um zu wissen, wie geholfen werden kann, sei es absolut notwendig, die Situation des Gegenübers so gut wie möglich zu kennen und zu verstehen. Diese Form des Dialogs werde von *Initiativen der Veränderung* in Caux sehr stark gefördert. Sommaruga forderte in diesem Zusammenhang eine «Globalisierung der Verantwortung». Der Staat, die Wirtschaft, die Nichtregierungsorganisationen, die Zivilgesellschaft und letztlich jeder Einzelne trage eine persönliche Verantwortung, die menschliche Sicherheit zu fördern. Das heisse zum Beispiel auch, dass den Erklärungen der G-8-Staaten, in denen seit Jahren von Hilfe für Afrika gesprochen werde, unbedingt Taten folgen müssten. Denn Erklärungen allein nützten einzig den Politikern, die sie verfassten.

Stadtrat Ruedi Meier: «Wir brauchen eine Weltkultur des Gesprächs»

Auf diese Kultur des Zuhörens ging auch Ruedi Meier, Sozialdirektor der Stadt Luzern, in seinem Grusswort ein. «Wir brauchen eine Weltkultur des Gesprächs», sagte er und wies darauf hin, dass die an diesem Abend diskutierten globalen Fragen auch in der Schweiz ihre Auswirkungen hätten und dass sich die Schweiz deshalb auf keinen Fall von der restlichen Welt abschotten dürfe.

pth



Angeregtes Gespräch beim Apéro

Offener Dialog zwischen vierzig burundischen Führungspersonen in Caux

Den Frieden in Burundi festigen

Initiativen der Veränderung – International versammelte vom 22. bis 28. April in Caux rund vierzig burundische Führungspersonen zu einem «Dialogue franc» (offener Dialog). Das Treffen wurde dank der finanziellen Unterstützung des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) möglich. Ziel des Treffens war es, den Friedensprozess in Burundi zu festigen.

Bereits im ersten Halbjahr 2003 hatten in Caux Treffen zwischen Burundiern stattgefunden, die einen direkten Kontakt zwischen der damaligen Regierung, den Rebellen, der Opposition, den Kirchen und der Zivilgesellschaft ermöglichten. 2003 waren diese Treffen eine Gelegenheit, neue Ideen ins Auge zu fassen, zu diskutieren und zu testen. Diese damals geführten Diskussionen leisteten einen wertvollen Beitrag zu der 2005 mit Abstimmungen und Wahlen abgeschlossenen Übergangsphase in Burundi. Die Gespräche 2007

sollten die Möglichkeit bieten, ungelöste Fragen zu diskutieren, die einen Einfluss auf die Festigung des weiterhin zerbrechlichen Friedens haben. Diese Treffen sind nicht als eigentliche Verhandlungen zu verstehen, sondern dienen dazu, mittels einer gezielten Begleitung eine bessere Verständigung zwischen den Parteien zu erreichen.

Fragiler Frieden

Obwohl im September 2006 ein Waffenstillstand zwischen der Regierung und

der letzten Rebellengruppe Palipehutu-FNL unterzeichnet werden konnte, entstehen immer wieder enorme Spannungen in Burundi, dessen Bevölkerung sich vor dem Wiederaufflackern der bewaffneten Auseinandersetzungen fürchtet, die zwischen 1993 und 2003 schätzungsweise 250 000 Menschen das Leben kosteten und Hunderttausende in die Flucht trieben.

Um den Frieden zu stärken, müssen neue Vertrauensbeziehungen zwischen Menschen und Gruppen, die sich heute politisch bekämpfen, gefördert werden. Deshalb hat – auf Anfrage von Burundiern verschiedenster Herkunft – *Initiativen der Veränderung – International* im April dieses neuerliche Treffen in Caux organisiert, an dem drei ehemalige Staatspräsidenten, Abgeordnete, politische Führungspersonen, Vertreter der Rebellorganisation Palipehutu-FNL, der Armee, der Medien, der Universität und der verschiedenen Konfessionen sowie Mitglieder der Zivilgesellschaft teilnahmen. Ursprünglich sollten auch Vertreter der jetzigen Regierung anwesend sein, im letzten Moment zogen sie aber ihre bereits gemachte Zusage zurück.

Monatelange Vorbereitung

Das Durchführen einer solchen Zusammenkunft stellt verschiedene Herausforderungen. Einerseits heisst es, Persönlichkeiten einzuladen und zusammenzuführen, die nicht unbedingt darauf erpicht sind, sich zu begegnen oder diese Begegnung sogar fürchten. Andererseits musste es gewagt werden, Themen anzuschneiden, die Grund der Spaltungen und Spannungen im heutigen Burundi sind, und diese Themen offen zu diskutieren. In der über einjährigen Vorbereitungszeit wurden gemeinsam mit Burundiern aller Parteien folgende vier Themen definiert: «Die Ängste», «Die inneren Verletzungen», «Bedingungen für einen echten Dialog» und «Die Verantwortung des Einzelnen».

Die Organisatoren und das Team der Freiwilligen, die sich für den Empfang

Burundi: Zahlen und Fakten

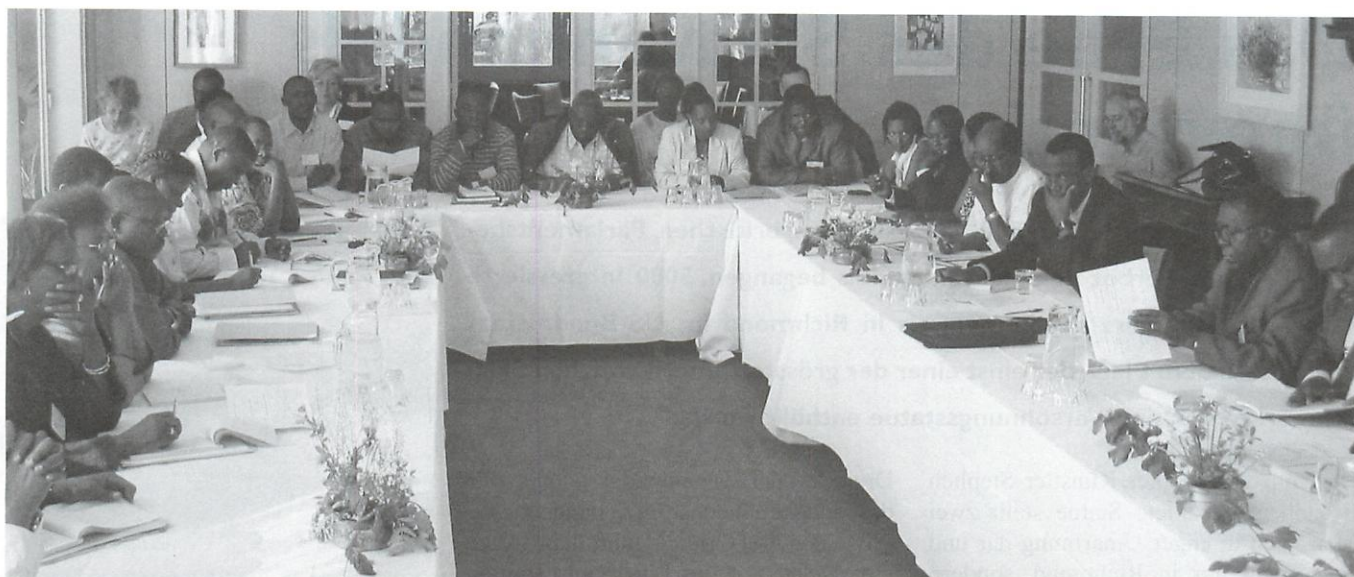
Mit einer Fläche von 28 000 km² (Schweiz 41 000 km²) und einer Einwohnerzahl von 7,5 Millionen ist Burundi einer der kleinsten Staaten Afrikas. Er grenzt im Norden an Ruanda, im Osten an Tansania und im Westen an die Demokratische Republik Kongo.

Burundi ist ein typisches Agrarland mit einem kaum entwickelten Industriesektor. Mehr als 90% der Bevölkerung sind auf Subsistenzlandwirtschaft angewiesen. 90% der Deviseneinnahmen stammen aus Kaffee- und Tee-Exporten. Burundi ist damit stark von Wetterbedingungen und von der Entwicklung der internationalen Kaffee- und Teepreise abhängig. Nur ungefähr 50% der Kinder gehen zur Schule und rund jeder 15. Erwachsene ist mit HIV/AIDS infiziert. Burundi ist stark auf internationale Hilfe angewiesen.

Die Minderheit der Tutsi, die 14% der Bevölkerung stellt, dominiert Politik

und Kaffeehandel seit Jahrzehnten, auf Kosten der 85% der Bevölkerung, die sich zu den Hutu zählen. Der erste demokratisch gewählte Präsident, ein Hutu, wurde 1993 nach nur hundert Tagen im Amt ermordet, was zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Tutsi und Hutu führte, die den Tod von geschätzten 250 000 Menschen und die Flucht von Hunderttausenden verursachten. Ein Abkommen zwischen der Tutsi-Regierung und den Hutu-Rebellen 2003 ermöglichte eine Übergangsphase, in der eine neue Verfassung erarbeitet wurde. Die Wahlen 2005 wurden von der aus einer Hutu-Rebellengruppe entstandenen Partei CNDD-FDD gewonnen.

Im September 2006 wurde ein Waffenstillstand mit der letzten verbliebenen Hutu-Rebellengruppe Palipehutu-FNL unterzeichnet, der Frieden bleibt aber fragil.



Der runde Tisch in Caux

und die Begleitung der Teilnehmenden zur Verfügung gestellt hatten, bemühten sich, eine Atmosphäre zu schaffen, die es allen erleichterte, offen darüber zu sprechen, was sie wirklich bewegt, und auch persönliche Dinge aus ihrer eigenen, teilweise leidvollen Geschichte zu erzählen. Obwohl dies für die an offizielle Treffen und Verhandlungen gewöhnten Teilnehmenden eine neue Art des Dialogs war, machten die meisten schon vom ersten Tag an mit und beteiligten sich mit erstaunlicher Offenheit am Gespräch.

«Er ist gar nicht der Teufel, für den wir ihn hielten»

Dieser offenherzige Austausch löste bei den eingeladenen Burundiern einen Umdenkensprozess aus in Bezug auf die Betrachtungsweise des Gegenübers. Wenn eine Person ein schwieriges oder tragisches Ereignis aus ihrem Leben schildert, ändert dies das Bild, das das Gegenüber zuvor von der Person hatte. Gewöhnlich möchte sich jedermann als stark und unerschütterlich präsentieren – dies führt dazu, dass sich der eine vor dem andern fürchtet. Wenn sich jemand jedoch in seiner ganzen Verletzlichkeit öffnet, fühlen sich die andern mit ihm verbunden. «Schon nur Ihr Bild in der Zeitung zu sehen, machte mir früher Angst», gestand eine Teilnehmerin einem der drei ehemaligen Präsidenten in der Runde. «Heute habe ich in Ihnen einen Freund gefunden.» Zahlreich waren auch jene, die nach dem ersten Gespräch oder Essen mit einem der Rebellenvertreter sagten: «Er ist

gar nicht der Teufel, für den wir ihn hielten.»

Aus Opfern werden Täter und umgekehrt

«Seit langem frage ich mich, warum sich die Gewalt in unserem Land nicht stoppen lässt», sagte ein weiterer Teilnehmer. «Hier habe ich eine Antwort gefunden: Jede Verletzung, die nicht heilt, wird weitergegeben.» Mit anderen Worten: Aus Opfern werden oft auch Täter und



umgekehrt. Um aus diesem Teufelskreis der Gewalt auszubrechen, ist es unumgänglich, an den eigenen negativen Erinnerungen, die Angst, Misstrauen und Hass auslösen, zu arbeiten. «Indem wir über unsere Verletzungen sprechen, tun wir bereits den ersten Schritt in Richtung Heilung, auch wenn die Idee des Vergebens noch unmöglich erscheint», sagte ein Teilnehmer, der einst selbst Opfer von Gewalt wurde.

Für den fünften Tag der Gespräche existierte keine vorgegebene Agenda, die

Burundier konnten sich ohne Zuhörer und Moderatoren von aussen in ihrer Muttersprache Kirundi austauschen. «Sie hörten mir während einer ganzen Stunde zu, ich konnte wirklich alles sagen, was ich zu sagen hatte. Das war der beste Tag von Caux!», sagte danach der Sprecher des Palipehutu-FNL, für den dieses bedingungslose Zuhören der andern eine bedeutende Geste war, hatte sich diese Rebellenorganisation in den vergangenen Jahren doch oft an den Rand gedrängt und missachtet gefühlt, was einer der Gründe dafür war, in ihrer kompromisslosen Aussenseiterrolle zu verharren.

Nachfolgemission in Burundi

Zum Abschluss der Gespräche kamen rund zwanzig Diplomatinen und Diplomaten aus Bern und aus Genf, um zu hören, was in dieser Woche geschehen war, und um die Teilnehmenden zu treffen.

In einer Nachfolgemission wurden in Bujumbura die Regierung und internationale Organisationen über den Ablauf und die Ergebnisse der Gespräche in Caux informiert. Der nächste Schritt ist nun, die Methode des offenen Dialogs, deren Grundpfeiler die offene Meinungsäusserung, das intensive Zuhören und ein sicherer Rahmen sind, auch vor Ort anzuwenden. Dazu soll auch die lokale Organisation von *Initiativen der Veränderung*, ABRAM, beitragen.

Das Erbe des Sklavenhandels überwinden

Im März 2007 wurde der 200. Jahrestag des britischen Parlamentsbeschlusses zum Verbot des Sklavenhandels begangen. 5000 Interessierte kamen am 30. März zusammen, als in Richmond im US-Bundesstaat Virginia auf dem Platz, der einst einer der grössten amerikanischen Sklavenmärkte war, eine Versöhnungsstatue enthüllt wurde.

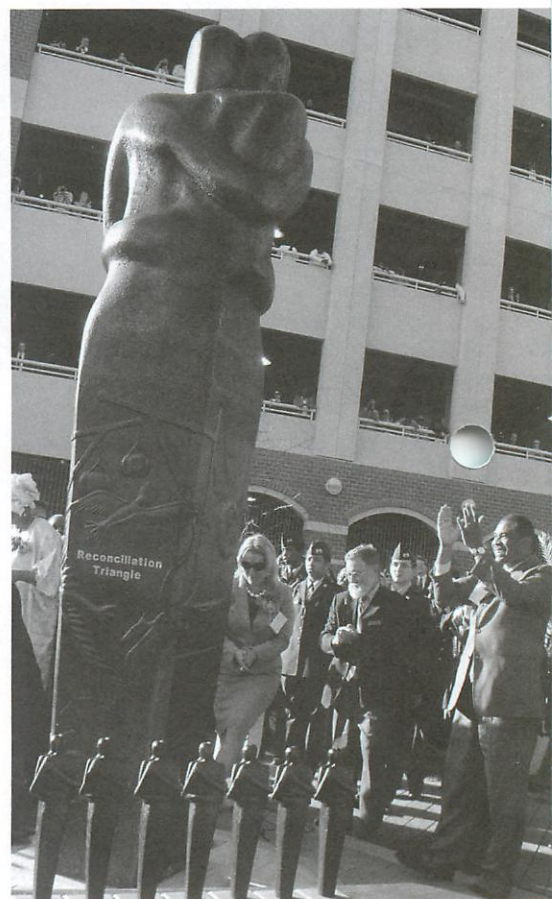
Die vom Liverpools Künstler Stephen Broadbent gestaltete Statue stellt zwei Menschen in enger Umarmung dar und steht nicht nur in Richmond, sondern auch in Benin und in Liverpool. Nebst den sich umarmenden Menschen gehört zum Denkmal in Richmond eine Karte des Sklavenhandelsdreiecks Benin – Richmond – Liverpool. Eine Inschrift beschreibt das Leid der entführten Afrikaner und schliesst mit dem Satz «Ihre Zwangsarbeit legte die ökonomischen Grundlagen dieser Nation». Im Sockel der Skulptur ist eine weitere Inschrift angebracht, sie wurde von Schülern aus Richmond verfasst: «Die Vergangenheit anerkennen, die Gegenwart leben, eine Zukunft der Versöhnung und der Gerechtigkeit gestalten.»

Der Botschafter von Benin drückte seine Freude über die Vervollständigung des

Dreiecks der Versöhnungsstatuen aus, das auch zu neuen Beziehungen zwischen den drei Orten geführt habe. Auch eine Delegation aus Liverpool nahm an der Zeremonie teil. Kim Johnson, die Integrationsbeauftragte der Stadt, übergab eine eingerahmte Kopie der 1999 formulierten Entschuldigung des Stadtrats von Liverpool für die führende Rolle der Stadt im Sklavenhandel. Im 18. Jahrhundert waren Benin wie auch Liverpool und Richmond führende Umschlagsplätze für afrikanische Sklaven. Alle drei hatten enorm vom Sklavenhandel profitiert.

Kein Abschluss, sondern ein Versprechen

Dolores McQuinn, Vizepräsidentin des Stadtrates von Richmond, erinnerte in ihrer Rede an ihren Urgrossvater, der als



Die Versöhnungsstatue in Richmond, die auch in Benin und in Liverpool steht

Sklave auf einer Plantage gearbeitet hatte, und der Gouverneur des Staates Virginia, Timothy Kaine, forderte das Publikum dazu auf, diesen Tag nicht als einen Abschluss zu sehen, sondern als ein Versprechen für die Zukunft.

Zehn Jahre koordinierter Arbeit von Teams in Richmond und Liverpool und die Unterstützung durch das Programm «Hope in the Cities» von *Initiativen der Veränderung*, haben die Umsetzung des Projekts «Versöhnungsdreieck» ermöglicht. Durch das Projekt sind Verbindungen zwischen Studierenden in Liverpool, Benin und Richmond entstanden, die dabei helfen können, das Erbe der Sklaverei zu überwinden, nicht zuletzt auch jenes der weiterhin herrschenden Trennung nach Rassen und Klassen in den Schulen von Richmond.



Die Integrationsbeauftragte der Stadt Liverpool, Kim Johnson, bei ihrer Rede in Richmond

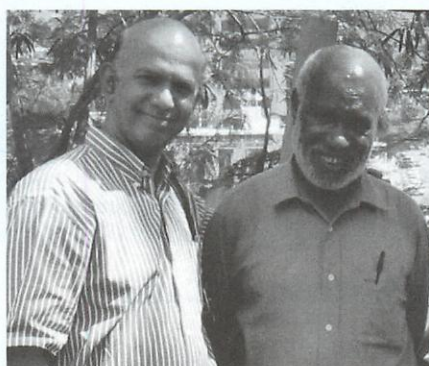
Caux Initiatives for Business: Frischer Wind aus Australien

Eine neue Priorität, eine Aktion und ein Rahmen: Der in Sri Lanka aufgewachsene Australier Mohan Bhagwandas hat nach 17 Jahren fest angestellter Tätigkeit in der Softwarebranche seine Prioritäten neu geordnet und begonnen, 70% freiberuflich in seiner Branche zu wirken, um 30% seiner Zeit für verschiedene Aktionen im Rahmen des Programms «Mensch und Wirtschaft» (Caux Initiatives for Business, CIB) von Initiativen der Veränderung einzusetzen.

Seit April dieses Jahres hat Mohan Bhagwandas seinem tiefen persönlichen Anliegen eine Gestalt gegeben und diese Aktivitäten von CIB für Veränderung in der Wirtschaft mit neuem Elan versehen:

– Am 1. Mai fand in Melbourne das erste einer Reihe von öffentlichen Podiumsgesprächen statt, die unter dem Banner von CIB laufen. Der Anlass erreichte ein Publikum, von denen 80% zum ersten Mal an einer CIB-Veranstaltung teilnahmen. Das nächste Podiumsgespräch in dieser Reihe findet im Juli in Kuala Lumpur statt.

– Bhagwandas war an der Organisation des «Sydney Business Leaders' Luncheon» mit dem Dalai Lama beteiligt, der unter dem Titel «Zeitlose Weisheit



Mohan Bhagwandas (links) mit dem ehemaligen Politiker Sir Ebia Olewale, Papua-Neuguinea

für Wirtschaftsführer von heute» am 14. Juni in Sydney stattfand.

– Ein origineller Einsatz erfolgte eben in Papua-Neuguinea: Bhagwandas begab

sich in Begleitung von zwei Geschäftsleuten aus Kenia dorthin. Einer von ihnen, Joseph Karanja, setzt sich seit mehreren Jahren massgeblich für die Bekämpfung der Korruption in der öffentlichen Verwaltung von Nairobi ein und war 2001 Mitinitiator der landesweiten «Kampagne für saubere Wahlen» in Kenia. Dieser «Süd-Süd»-Besuch der Kenianer in Papua-Neuguinea diente dem Gedankenaustausch mit einer Gruppe, die sich in diesem an Bodenschätzen reichen, aber immer wieder von Unruhen erschütterten Vielvölkerstaat gegen Korruption engagiert. Bhagwandas und Karanja wurden zweieinhalb Stunden am nationalen Radio interviewt und führten in der Hauptstadt Port Moresby ein Seminar durch.

Mohan Bhagwandas wird fortan zur Veranstaltergruppe der Caux-Konferenzserie «Vertrauen und Integrität in der Weltwirtschaft» gehören, deren diesjähriges Rendez-vous für die Tage vom 13. bis 18. Juli in Caux festgesetzt ist. Mehr über diesen Anlass finden Sie auf www.cauxbusiness.org.

Cbs

www.caux.ch

Für saubere Wahlen in Sierra Leone

Im Rahmen der «Kampagne für saubere, korruptionsfreie Wahlen» (Clean Elections Campaign) in Sierra Leone fanden im April und Mai Schulungsseminare statt, die von der Nichtregierungsorganisation «Hope Sierra Leone» und der Nationalen Wahlkommission organisiert worden waren.

Unter den Teilnehmenden waren Vertreter sieben politischer Parteien, des Rates der traditionellen Stammesoberhäupter, der Lehrerschaft, der Frauenvereinigungen, verschiedener Studierenden- und Jugendorganisationen sowie Mitarbeitende von Nichtregierungsorganisationen und UNESCO, die alle an den Vorbereitungen für die auf

Juli 2007 angesetzten Wahlen beteiligt sind.

Die Seminare sind die jüngsten in einer Serie von Kursen für Lehrer, für wieder einzugliedernde ehemalige Milizkämpfer verschiedener Lager, für Armeeinghörige, Regierungsvertreter und politische Verantwortliche, die auf Bitte verschiedener Bürger des Landes seit dem Ende des

blutigen Bürgerkrieges in den letzten Jahren von *Initiativen der Veränderung* in Zusammenarbeit mit Organisationen vor Ort vorbereitet wurden.

Im Anschluss an die «Clean Elections Seminare» wurden verschiedene Teilnehmer in Radio und Presse interviewt und in politischen Gremien aufgefordert, über die Kampagne, über ihre persönliche Verpflichtung für saubere Wahlen und ihr eigenes Versprechen, Schmiergelder oder andere Geschenke für Stimmenkauf weder zu geben noch anzunehmen, zu berichten.

www.caux.ch

Die Macht der Vergebung

Unter dem Titel «Die Macht der Vergebung» ist im Verlag Publik-Forum eine deutsche Fassung von Michael Hendersons Buch «Forgiveness: Breaking the Chain of Hate» erschienen.

Der britische Journalist Henderson ist selber von einer ganz besonderen Geschichte geprägt. Seine Familie gehörte zu den protestantischen Landbesitzern in Irland und musste das Land 1922, als Irland unabhängig wurde, verlassen. Henderson wuchs in England auf und kam 1947 mit seiner Mutter nach Caux, wo sie gemeinsam die Rede der katholischen irischen Senatorin Eleanor Butler hörten. Die Mutter hatte grosse Mühe, dieser Frau, die für jene stand, die sie aus ihrer Heimat vertrieben hatten, überhaupt zuzuhören. Doch schliesslich rang sie sich dazu durch, sich bei der Senatorin dafür zu entschuldigen, wie ihre Familie über Jahrzehnte hinweg mit den

Katholiken umgegangen war. Die beiden Frauen wurden Freundinnen und arbeiteten in der Folge zusammen für den Frieden in Irland.

Der Teufelskreis der Rache

Für Henderson ist die Vergebung der einzige Weg, den Teufelskreis der Rache und der Vergeltung zu durchbrechen. Dabei ist ihm aber die Feststellung wichtig, dass Vergebung nicht bedeutet, den Menschen, der Unrecht getan hat, zu entschuldigen und seine Taten zu vergessen. Vergebung bedeutet, demjenigen, der Unrecht getan hat, die Hand zu reichen und ihm so die Möglichkeit zu geben, sich zu

entschuldigen und Wiedergutmachung zu leisten. Vergebung ist unerlässlich, um einen Weg in eine gemeinsame Zukunft zu finden. Henderson hat nicht einen akademischen Zugang zur Friedensförderung, er ist vielmehr ein Geschichtenerzähler. Die Erzählungen im vorliegenden Band stammen aus Konfliktgebieten in aller Welt, es sind Geschichten von einzelnen Menschen, die auf ihren Feind zugehen und die damit einen Beitrag zum Frieden leisteten. Diese Geschichten aus Ländern wie Südafrika, Australien, Argentinien, Indien, Japan oder Deutschland sind allesamt eindrucksvolle Dokumente der «Macht der Vergebung».

Michael Henderson:
Die Macht der Vergebung. Publik-Forum Verlagsgesellschaft mbH, Oberursel 2007. ISBN: 978-3-88095-158-7



www.caux.ch

Für die Agenda: Öffentliche Anlässe in Caux

Abt Joseph Roduit

Am 6. Juli um 17.00 Uhr hält Abt Joseph Roduit vom Kloster St-Maurice einen öffentlichen Vortrag zum Thema «Die Rolle von Wertegemeinschaften im 21. Jahrhundert».

Dieser Vortrag findet im Rahmen der Konferenz «Dienende Gemeinschaft – Werte, Verantwortung und Führung» statt. Der Eintritt ist frei. Anmeldung und Informationen zu weiteren Anlässen unter: www.caux.ch

Offizieller Tag

Am 14. Juli findet in Caux der «offizielle Tag» der internationalen Konferenzen 2007 statt.

14.00 Uhr Führung durch das Mountain House (ehemals Caux Palace)

15.00 Uhr Begrüssung durch Mohamed Sahnoun, Präsident von *Initiativen der Veränderung – International*, und Bernard de Riedmatten, Präsident von *CAUX – Initiativen der Veränderung*

16.00 Uhr Erfrischungen

17.00 Uhr 3 Workshops zur Auswahl (Details unter www.caux.ch)

18.30 Uhr Nachtessen

20.30 Uhr Konzert: World Music

Der Eintritt ist frei, weitere Infos und Anmeldung unter:

www.caux.ch

Impressum

Redaktion

Marianne Spreng-von Orelli (mso), Christoph Spreng (cbs), Philipp Thüler (pth)

Abonnement

Bestellen Sie Ihr Abonnement unter dieser Adresse:

CAUX-Information, Postfach 4419, CH-6002 Luzern

Telefon 041 311 22 13, Fax 041 311 22 14

E-Mail: redaktion@caux.ch

Sie erhalten viermal jährlich die CAUX-Information inklusive Beilagen sowie einen Einzahlungsschein, mit dem Sie uns einen freiwilligen Beitrag zu den Herstellungs- und Versandkosten (CHF 32.– / € 25.– pro Jahr und Abonnement) überweisen können.

Postkonten

Schweiz: 60-27255-8, CAUX-Information, 6002 Luzern

Deutschland: 2032-751, Postbank Karlsruhe

BLZ 66010075, CAUX-Information, CH-6002 Luzern

Druck

Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens

Fotos Spreng, Chavanne, Woodland, Elliott-Greisdorf, Publik-Forum

ISSN 1661-7533

Zusatzinformationen zu den Themen dieses Hefts auf dem Web unter:

www.caux.ch

Die CAUX-INFORMATION

Die Zeitschrift wird im Auftrag der Stiftung *CAUX – Initiativen der Veränderung* herausgegeben, die Teil des internationalen Netzwerks *Initiativen der Veränderung* ist. Die Ziele des Netzwerks sind:

- sich für eine gerechte und demokratische Gesellschaft einzusetzen, indem deren moralische und geistige Grundlagen gestärkt werden;
- Wunden der Geschichte zu heilen;
- Verantwortung in Familie und persönlichen Beziehungen zu fördern;
- ethisches Engagement in der Wirtschaft zu stärken;
- Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen und Kulturen miteinander zu verbinden.